

# VÄTER UND SÖHNE UND ENKEL

GENESIS

Immer ist es der erstgeborene Sohn, der die biblische Abstammungslinie weiterführt. Immer? Nicht immer. Gerade dann, wenn Menschen zu sehr planen und Gott lenkend eingreift, wird es spannend – und der Zweitgeborene kommt zum Zug. Abraham wäre mit seinem erstgeborenen Sohn Ismael als Erbe zufrieden – doch Gott hat andere Pläne. Die große Linie der Verheißung geht mit Abrahams Zweitgeborenem, Isaak, weiter (Genesis 17,18-19). Isaak wiederum glaubt, seinen Erstgeborenen Esau zu segnen – doch es ist der verkleidete Jakob, der zweitgeborene Zwillingbruder (Genesis 27). Was zunächst wie ein menschlicher Betrug aussieht, erweist sich später als Gottes Plan. Bei Jakobs Söhnen endlich gibt es keine Bevorzugung mehr: Alle zwölf werden zu Stammvätern Israels. Doch ganz glatt läuft auch hier die Geschichte nicht: Jakob adoptiert die beiden Söhne Josefs, seine Enkel Manasse und Efraim, als seine eigenen Söhne (Genesis 48,1-7). Wenn später das verheißene Land aufgeteilt werden soll, wird der Stamm Levi für den Priesterdienst ausgesondert und erhält kein Land. Dennoch können mit Efraim und Manasse zwölf Teile gebildet werden.

Als Jakob seine beiden Enkel als seine Söhne segnet, begegnet ein Detail, das nach allem, was vorgefallen ist, nicht mehr verwundert (Genesis 48,8-22): Josef führt zwar seine Söhne auf die „richtige Weise“ vor Jakob hin, also Manasse, den Erstgeborenen, zu Jakobs rechter Seite. Doch Jakob will die bevorzugte Hand, seine Rechte, auf den Zweitgeborenen, auf Efraim, legen und muss dazu seine segnenden Hände überkreuzen. Als Josef seinen Vater korrigieren will, beharrt Jakob darauf, dem Zweitgeborenen Efraim die rechte Segenshand aufzulegen: „So setzte Israel Efraim vor Manasse“ (Genesis 48,21).

Jakob beruhigt seinen planenden Sohn Josef: Auch Manasse wird groß und zu einem bedeutenden Volk werden, aber sein jüngerer Bruder wird größer und wichtiger sein.

## REMBRANDT, Jakob segnet Josefs Söhne

Efraim und Manasse, Amsterdam, 1656

Das meisterhafte Spätwerk im Stil des niederländischen Barock zeichnet sich einerseits durch eine tonale, insofern überaus malerische Gestaltung von Licht und Dunkelheit aus. Andererseits verbindet das Gemälde, das einst über einem Kamin hing, die beiden Gattungen der biblischen Historienmalerei und des „Portrait historié“ mit identifizierbaren Mitgliedern einer angesehenen Familie in Amsterdam. Dabei hält sich die „Inszenierung“ des familiären Gruppenporträts an die literarische Vorlage. Textgetreu kreuzen sich Jakobs Arme und führen die rechte Hand auf das Haupt Efraims, des Zweitgeborenen, die linke Hand auf das Haupt Manasses, des Erstgeborenen. Die vom Text abweichende und ungewöhnliche Einbeziehung von Josefs ägyptischer Frau Asenat (Genesis 41,45) sowie Mutter von Manasse und Efraim ist dem Charakter des Gemäldes als Familienporträt zu verdanken.

Die Bibel lässt die zurückgesetzten Erstgeborenen nie leer ausgehen: Ismael erhält als Abrahamssohn vollen Segen (Genesis 17,20; 25,12-18); Esau wird mächtig und wohlhabend (Genesis 32,7; 33,9; 36). Aber sie haben keinen Anteil am verheißenen Land, und die aus ihnen hervorgehenden Völker siedeln außerhalb des Landes. Anders ist es bei Efraim und Manasse, sie haben beide Anteil am Land, doch im späteren Verlauf der Geschichte des Volkes Israel wird deutlich, dass Efraim eine führende Rolle zukommen wird.

Diese Geschichten um Segen und Abstammungslinien, um Bevorzugung und Hintansetzung stehen für spätere politische und gesellschaftliche Verhältnisse. Für die vorgefundene Realität wird von den theologischen Erzählern eine Wurzel in der Vergangenheit gesucht: „Israel“ hat sich erst aus mehreren verschiedenen Gruppen zusammengefunden – daher die Idee der zwölf Stämme. Und in diesem Gebilde hat die Gruppe, die in Efraim ihren Ahnherrn sah, die Vorherrschaft über die anderen erreicht. Die Geschichte vom Segen Jakobs über Efraim und Manasse begründet und legitimiert dies.

Thomas Hieke

